

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 31. Donnerstag, den 31. Juli 1828.

B e f a n n t m a c h u n g.

Bei Errichtung der allhier bestehenden Sparkasse ist der Zweck des Instituts:

„weniger Bemittelten Gelegenheit zu verschaffen, ihre Ersparnisse auch im Einzelnen sicher und nutzbar anzulegen und sich so ein kleines Capital für künftige Nothfälle zu sammeln.“

eben so wie das Mittel, die eingelegten Gelder zu Erhaltung des Instituts nutzbar zu machen; „die Abgabe derselben an das hiesige Leibhaus,“ dem Publikum bekannt gemacht worden.

Indeß hat die große Summe der seither, wenn auch in einzelnen kleinern Posten, zur Sparkasse gebrachten Gelder bewiesen, daß beide Hinweisungen nicht genug berücksichtigt worden sind, vielmehr auch mehr Bemittelte häufig ihnen oder den Ihrigen gehörige Gelder in die Sparkasse gelegt haben, um auf bequeme Weise von solchen Interessen zu ziehen, ohne der jedesmaligen Dispositionsfreiheit zu entsagen. Da sich hierdurch ein Capital gehäuft hat, welches den Bedarf des Leibhauses weit übersteigt, und dessen anderweite nutzbare Anlegung höchst schwierig und mit der Natur der Anstalt kaum vereinbar ist; so fällt es von selbst in die Augen, daß die Fortsetzung einer so wenig zweckmäßigen Benützung der Sparkasse deren baldige Wiederauflösung herbeiführen würde.

Man ist überzeugt, daß es nur dieser Bemerkung bedarf, um in Zukunft einen Mißbrauch aufhören zu lassen, der gewiß nie würde statt gefunden haben, wenn die Folgen desselben allgemein bekannt gewesen wären; und daß der patriotische Sinn unserer Mitbürger die Maaßregeln willig unterstützen und größtentheils überflüssig machen wird, welche von Seiten der Sparkasse werden genommen werden, um Einlagen für welche das Institut nicht bestimmt ist, und nicht bestimmt seyn kann, zu entfernen. Leipzig, den 24. Juli 1828.

(L. S.) Der Stadtmagistrat zu Leipzig.

Rußland und die Türken.

Rußland ist für die Türken der fürchterlichste Feind, und zwar nicht bloß wegen seines jetzigen Uebergewichts an sich, sondern wegen der im Volke dort allgemein herrschenden Meinung. Einer alten Prophezeiung zu Folge, hält der Türke es für unwiderrüstliche Bestimmung des Schicksals, daß er aus Europa durch ein benachbartes Volk getrieben werde, und dies

Volke sollen die Russen seyn, und ihr Herrscher soll im Triumph zu Constantinopel einziehen. (Geschehen hätte das wohl längst können!) Auch dem aufgeklärtesten Türken ist der Gedanke zur Gewohnheit geworden, daß er einmal nach Asien zurückkehren muß, und seine Besitzungen in Europa nur als ein Lager zu betrachten seyn. Mit jenem Feuer, wie es das Vorgefühl des Siegs verleihet, gehen die Truppen daher den Russen nie entgegen.